

Es war einmal und wird auch wieder von Jan Buser

... die Adventszeit beginnt, und mit ihr setzt diese besondere Mischung aus Vorfreude und leichter Panik ein. Einerseits ist alles so schön: Weihnachtsmarkt, Plätzchenduft, die vielen Lichter, und die Vorstellung, mit den geliebten Menschen gemütlich zusammensitzen. Auf der anderen Seite ist da der ganze Stress! Die Vorbereitungen, das hektische Einkaufen, die Suche nach dem perfekten Geschenk für jeden (und wehe, es ist nur ein Gutschein!). Kaum jemand kommt um diese typische „Vorweihnachts-to-do-Liste“ herum. Doch trotzdem: Ich freue mich. Jedes Jahr aufs Neue gehe ich Weihnachten mit der gleichen Überzeugung an: „Ich liebe Weihnachten“ – auch wenn ich genau weiß, was kommt. Meine Mutter zum Beispiel, die einerseits fest zum Weihnachtsabend gehört, andererseits auch gern und oft kommentiert. Das Essen zum Beispiel, auch wenn sie auf meine Frage, was denn an Heiligabend auf den Tisch komme, mit „such du es dir aus“ geantwortet hat. Denn ich weiß: „such du es dir aus“, das heißt wirklich „ich entscheide“.

Also schlucke ich damit wir an Heiligabend eine schöne Zeit haben. Und dann ist es endlich so weit: Der Duft von frisch gekochtem Rotkohl, Bratlingen und Knödeln zieht durch die Wohnung, die Kerzen flackern, und wir sind beieinander.

Schnell kehrt Besinnlichkeit ein. Meine Mutter, die mal wieder nichts schenken wollte, schleppt zu viele Geschenke auf einmal ins Wohnzimmer und stößt dabei beinahe das Tablett mit den Gläsern um. „Typisch!“, denke ich mir. Doch das fast unsichtbare Lächeln, das dabei um meine Mundwinkel huscht, verrät, dass ich es eben doch genieße, wenn sie mich auf ihre Art verwöhnt. Als ich ihre Geschenke überreiche und wir auspacken, wird es still – zumindest für ein paar Momente. Jeder schwelgt in Gedanken und schon schallt es von Mutters Platz: „Also früher war alles weihnachtlicher. Da gab es immer Würstchen mit Kartoffelsalat, Bescherung für euch Kinder nach der Kirche und dann kamen Oma und Opa dazu“. Ich atme tief durch und grinse. Es ist halt wie immer!

Doch dieses Jahr überrascht sie mich. Irgendwann wird Mutter plötzlich ruhig, der angespannte Blick hellt auf und ein freundlicheres Gesicht wird sichtbar.

Ihr Blick wandert über den Tisch und für einen Moment hat er diese leuchtenden Augen, die ich leider nur noch selten bei ihr sehe. „Weißt du“, sagt sie plötzlich und ihre Stimme klingt brüchiger als sonst: „Oft ... fühle ich mich doch einsam. Schön das wir heute zusammen sind“.

Die Stille wird noch stiller. Meine Blicke sind auf sie gerichtet und ich spüre, dass sich hinter ihrer eher mürrischen Miene ein Moment der Wehmut und der Erinnerung verbirgt. Sie beginnt zu erzählen, wie wir Kinder früher Weihnachten gefeiert haben, wie sie die Wohnung liebevoll geschmückt hat und dass wir Kinder immer auf die Geschenke des anderen schielten (ich natürlich nicht).

Und dann sind sie da, die kleinen Tränen, die sie sich verlegen aus den Augen wischt – und die mir einen seltenen Einblick in ihre Seele gewähren. Ich muss schlucken und überlege gerade, wie ich die wieder eingekehrte Stille auflockern kann, als es passiert: Mein Hund, schon halb eingeschlafen, rückt etwas zu nah an die Sofakante heran – er kippt nach vorne und er landet auf dem Boden. Während er

kurz durch die Luft fliegt und klatschend neben mir landet, müssen meine Mutter und ich herzlich lachen.

Meine Mutter schüttelt grinsend den Kopf und sagt: „Na, das nenn ich mal 'ne Punktlandung!“ Wir prusten los. Meine Mutter lacht so herzlich, dass ich mich in ihrem Lachen verliere. Für einen Augenblick ist alles leicht, und das Chaos gehört wie immer zu diesem Weihnachten dazu.

Und so sitzen wir da, meine Mutter und ich, zwischen Schmunzeln und feuchten Augen, im Glanz des Weihnachtsbaums und inmitten dieses Chaos und wissen, dass es genau solche Abende sind, die Weihnachten ausmachen und die uns als Familie zusammenbringen.

In diesem Sinne wünsche ich von Herzen ein schönes und besinnliches Weihnachtsfest!